

Jochen Rehbein, Christiane Hohenstein & Lukas Pietsch (Hg.),
Connectivity in Grammar and Discourse. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins 2008.

Wolfgang Imo

Der in der Reihe „Hamburg Studies on Multilingualism“ von Jochen Rehbein, Christiane Hohenstein und Lukas Pietsch herausgegebene Sammelband „Connectivity in Grammar and Discourse“ setzt sich zum Ziel, die sprachlichen Mittel und Verfahren näher in den Blick zu nehmen, mit deren Hilfe Einheiten auf syntaktischer Ebene, Textebene oder Gesprächsebene verbunden werden können: „Connectivity concerns issues of linguistic interaction in its different aspects of grammar, prosody, text and discourse. [...] Of particular interest are the various linguistic means individual languages use to express connectivity.“ (S. 1) Aus dieser Definition wird deutlich, dass der Band zwei zentrale Schwerpunkte setzt: Zum einen geht es explizit um eine besonders weite Auffassung von „Konnektivität“, die nicht nur die Ebene der Syntax zum Untersuchungsgegenstand hat, sondern alle genannten sprachlichen Ebenen gleichermaßen in ihrer Funktion der Herstellung von „Konnektivität“ berücksichtigt. Der zweite Schwerpunkt besteht darin, dass Phänomene der Konnektivität einerseits in zahlreichen Einzelsprachen (Japanisch, Griechisch, Türkisch, Englisch, u.a.) und andererseits im Spannungsfeld von Sprachkontaktsituationen (Deutsch – Türkisch, Deutsch – Französisch/Italienisch etc.) betrachtet werden, wodurch ein weiterer Blick auf das Phänomen „Konnektivität“ an sich sowie Einblicke in die Wirkung von Sprachkontakt auf die Veränderung grammatischer oder text- bzw. diskursstruktureller Konstruktionen ermöglicht werden.

Der Band beginnt mit einer von den HerausgeberInnen verfassten kurzen Einführung in das Forschungsgebiet der „Konnektivität“, in der versucht wird, das Phänomen einzugrenzen und zu definieren und in der zentrale Untersuchungsaspekte aufgelistet werden.

Die folgenden sechzehn Aufsätze werden insgesamt fünf „Sektionen“ zugeordnet, die jeweils Schwerpunkte auf unterschiedlichen Phänomenebenen setzen. So lassen sich insgesamt vier Aufsätze (Masayoshi Shibata, Yaron Matras, Thomas Stolz und Natascha Müller) der Sektion „Aspekte des Sprachwandels und des Spracherwerbs“ zuordnen. Weitere zwei Aufsätze (Christalla A. Thoma und Lukas Pietsch) werden der zweiten Sektion zu „Pronomen, Themen und Subjekten“ zugeordnet (mehr zu der Problematik der Sektionstitel s.u.). Die dritte Sektion mit dem Titel „Finitheit in Text und Diskurs“ umfasst Beiträge von Lars Johanson und Birsal Karakoç. Die Sektion „Subordination – Koordination“ enthält Aufsätze von Celia Kerslake, Nicole Baumgarten et al. und Annette Herkenrath. Die letzte – und größte – Sektion hat den Titel „Adverbiale, Partikeln und Konstruktionen“ und ihr sind Beiträge von Karin Aijmer, Kristin Bührig/Juliane House, Yuko Sugita, Thomas Johnen/Bernd Meyer und Jochen Rehbein zugeordnet.

Die Stichworte in den Sektionstiteln sowie die Aufteilung der Sektionen generell weisen bereits auf die Probleme hin, vor die ein Sammelband gestellt wird, der mehrere – und noch dazu so umfangreiche – Schwerpunkte setzt wie die Beschreibung von Konnektivität unter